

Internationale Bolschewistenhetze Nord-Amerika

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **15 (1920)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-351951>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Revolution zum Siege tragen. Sie werden das gewaltige, hehre Monument errichten, das von eurem Leben und Wirken zeugt und einzig eurer würdig ist: die kommunistische Ordnung.



Internationale Bolschewistenheze

Nord-Amerika.

Im vergangenen Jahre gingen große Streikwellen durch das Land. Arbeiterkämpfe wurden geführt zur Erhöhung der Löhne, Verkürzung der Arbeitszeit. Es gärt unter der amerikanischen Arbeiterschaft so gut wie unter der europäischen. Die starke Regierung in Washington sucht einen Sündenbock, eine allgemeine Ausländerheze setzt ein, genau nach europäischem Muster. „Lenin, und seine Getreuen sind an allem schuld, russische Agenten wühlen und hezen, der Kugel rollt“, so hieß es allgemein in der kapitalistischen Presse, im Bürgertum. Ein gewaltiges Spitzelsystem schoß in die Blüte, jeder irgendwie verdächtige Ausländer in den Arbeiterorganisationen wurde notiert und kurz vor Weihnachten verhaftet, um deportiert zu werden. Inzwischen gehen die Verhaftungen, Unterdrückung linksstehender und kommunistischer Zeitungen weiter.

Am 22. Dezember wurden die bekannte Genossin Emma Goldmann sowie Alex. Berkman nebst 249 Russen heimlich in nächstlicher Stunde auf ein Auswandererschiff gebracht. Ziel der Reise, selbst für den Kapitän, unbekannt. Er hatte Befehl, erst auf hoher See das versiegelte Schreiben zu öffnen, das ihm die Fahrtroute vorschrieb. Die Ausgewiesenen hegen die Hoffnung, nach Sowjetrußland gebracht zu werden. Eine bestimmte Zusicherung wurde ihnen nicht gemacht, sie können ebenso gut Weißgardisten in die Hände geliefert werden.

Um die Geldentat der Regierung des freien Amerikas richtig besingen zu können, waren einige Journalisten an Bord des Dampfers gelassen worden. Diesen gegenüber gab Emma Goldmann folgende Erklärung ab: „Ich halte es nicht für eine Strafe, daß man mich nach Sowjet-Rußland schickt. Im Gegenteil. Meiner Ansicht nach ist es für mich eine Ehre, daß man mich als erste politische Agitatorin, die aus den Vereinigten Staaten ausgewiesen wird, ausgewircht hat. In der Behandlung von Ausländern hat der Bar niemals zu derartig autokratischen Maßnahmen seine Zuflucht genommen, wie es in unserem Falle die Regierung der Vereinigten Staaten tut. Ich kann Sie versichern, daß jeder Amerikaner, der nach Sowjet-Rußland kommt, mit größerer Gastlichkeit behandelt wird, als man uns hier behandelt hat. Was Amerika anbetrifft, so ist unsere Deportierung der Anfang vom Ende der Vereinigten Staaten. Die Regierung hat damit nur ihr eigenes Todesurteil unterzeichnet. Ich selbst werde mein Wirken bis zum Tode unermüdet fortsetzen.“ Sobald die Abreisenden wußten, daß sie auf dem Dampfer „Busford“ die Abreise ins Ungewisse antreten mußten, bildeten sie einen Sowjet. Der Sekretär erließ folgende Abschiedserklärung an die Frauen Amerikas: „Ihr amerikanischen Frauen wißt, daß wir wegen unserer Liebe zur Arbeiterschaft und zur Wahrheit beschimpft und verächtlich als unerwünschte Ausländer bezeichnet werden. Euch fordern wir auf, gegen die Ränke der amerikanischen Regierung zu protestieren, die schuld daran ist, daß Rußlands Frauen und Kinder vom Hunger dahingerafft werden. Ihr Frauen Amerikas solltet das nicht dulden und solltet euch das Beispiel eurer edlen Vorfahren vor Augen halten, die einst für eure Freiheit das Leben hingaben.“

Nur weil wir Russen dieses Beispiel nachahmen wollten und den Traum eines freien Volkes träumten, sind wir als unerwünschte und gefährliche Elemente ins Gefängnis geworfen worden. Sind wir denn nicht alle nach dem Land gekommen, weil wir die Freiheit suchten, auf welcher die amerikanische Nation aufgebaut wurde? Keine andere Ab-

sicht hatten wir, als ehrlich unser Brot zu verdienen und alles, was wir erwarben, hinzugeben zum Wohle aller. Trotzdem weist uns die amerikanische Regierung aus dem Lande. Gut so, aber wir verlangen, daß sie unsere Frauen und Kinder nicht ihrer Väter und Väter beraubt, sondern ihnen wenigstens gestattet, mit uns zurückzukehren nach Sowjetrußland, damit sie hier nicht ohne Ernährer sterben und verderken müssen. Das ist die Forderung, die wir an die amerikanische Regierung richten. Das ist die Botschaft, die wir euch senden. Denkt, amerikanische Frauen, denkt darüber nach!“

Unter den Deportierten befinden sich viele Minderjährige; sie alle freuen sich, nach Sowjet-Rußland zu kommen und verlassen erhobenen Hauptes Amerika, das Land, welches seiner freiheitlichen Tradition so wenig entspricht.



Aufgaben der kommunistischen Frauenbewegung in England.

Von Sylvia Panthurst.

I.

In Großbritannien nehmen die Frauen am proletarischen Klassenkampf leider noch nicht den gleichen Anteil wie die Männer. Das leidenschaftliche, zähe Ringen für die Eroberung des Wahlrechts in den Jahren 1905 bis 1914 verzehrte die Kraft der meisten Frauen von unabhängigem Geist und starkem, heißen Temperament. Diese Bewegung trug dazu bei, die Frauen aus den Fesseln des Herkommens, der Geschlossenheit zu lösen, jedoch gab sie ihren Anhängerinnen nur eine oberflächliche politische Schulung. Nichtsdestominder ergriff sie auch die Proletarierinnen, was bei der Agitation für das Frauenwahlrecht in früherer Zeit nie der Fall gewesen war. Allein die meisten der führenden Suffragetten waren ängstlich bemüht, die Bewegung von jeder anderen politischen Forderung als derjenigen des Frauenwahlrechts rein zu halten. Man befürchtete, daß die Frauen ihr Interesse, ihre Kampfesenergie zersplittern würden, wenn sie ihre Aufmerksamkeit auch anderen Gegenständen zuwendeten. Es gelang den Führerinnen in hohem Maße, der Anhängerenschaft als Ganzes diese engstirnige Politik aufzuzwingen, obgleich eine Reihe von Organisationen sich von der Bewegung loslösten, um ihren Mitgliedern die geistige Freiheit zu bewahren. Die verkümmernde, geisttötende Wirkung der verfolgten Politik blieb nicht aus.

In der Frauengenossenschaftsgilde sind viele Tausende organisiert, deren Mehrzahl Gattinnen von besser gestellten Handwerkern und gelernten Arbeitern sind. Die Gilde darf das Verdienst beanspruchen, daß sie sehr viele ihrer Mitglieder in all den geschäftlichen Dingen geschult hat, die dazu gehören, eine Organisation zu leiten. Viele ihrer Mitglieder haben sich auch zu tüchtigen öffentlichen Rednerinnen entwickelt. Allein die Gilde ist unpolitisch, und während sie sich mit allen jenen Folgen und Auswirkungen der kapitalistischen Ordnung beschäftigt, die man landläufig als „soziale Fragen“ bezeichnet, verzichtet sie auf den Versuch, ihre Mitglieder über den Bau und das Wesen der kapitalistischen Ordnung selbst aufzuklären, aus der doch die „sozialen Fragen“ hervormachsen.

Die Frauen wurden durch den Krieg verrückt gemacht, genau so wie die Männer durch ihn verrückt gemacht worden sind. Gewiß: die Resolutionen der Frauenorganisationen zeichneten sich vor denen der Männer durch einen schlichteren, humanitäreren Ton aus. Aber der Grund dafür war lediglich die als altersgrau geheiligte Tradition, daß die Frauenorganisationen vom Geist der Humanität erfüllt sein mußten.

Angesichts der Kriegsrüstungen und Kriegsvorbereitungen übertrafen die Frauen an Begeisterung sogar die Männer. Sie drängten sich zu aller Art „Kriegsarbeit“.